27. Jahrgang. Dienstag, 11. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14927. 1884.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Novbr. Das offiziöse Wolff'sche Bureau meldet: Dem Vernehmen nach wird der Reichskanzler die westafrikanische Conferenz in Person eröffnen. Deutsche Vertreter auf der Conferenz werden außerdem sein: Staatssecretär Hatzfeldt, Unterstaatssecretär Busch und Geheimer Legationsrath Kusserow. Das Bureau wird gebildet aus dem deutschen Viceconsul in Petersburg, Schmidt, und dem französischen Botschaftsrath Raindu.

— Der Kronprinz und der Reichskanzler wohnten der heutigen Abtheilungssitzung des Staatsrathes bei. Nächsten Donnerstag findet eine Plenarsitzung statt.

— Zur Theilnahme an der Congoconferenz sind der englische Beirath Crowe und als spanischer Beigeordneter Coello hier eingetroffen. Dem englischen Botschafter Malet sind außer Crowe als Beiräthe in der Congoconferenz beigegeben der Unter-Staatssecretär im Colonialamte Meade und der Vorstand des afrikanischen Departements im Auswärtigen Amte, Percy Anderson.

— Heute Mittag wurde Contreadmiral Mac Lean auf dem Mathäikirchhof zur Ruhe bestattet. Am Fußende des Sarges lag ein mächtiger Lorbeerkranz, den Prinz Heinrich gewidmet hatte und der ein Sammetkissen umsäumte, auf dem die Orden ruhten. Die Kameraden des Dahingeschiedenen hatten gleichfalls einen Lorbeerkranz mit einer Widmung in goldenen Lettern gespendet. Der Kronprinz ließ durch seinen Adjutanten Major v. Nyvenheim, der in seinem Auftrag der Trauerfeier beiwohnte, einen Kranz auf dem Sarge niederlegen. Es nahmen u. A. Generallieutenant v. Caprivi, die Admirale v. Schleinitz und v. d. Goltz, die Räthe der Admiralität und sämmtliche hier anwesende Seeoffiziere und viele andere Offiziere an der Feier Theil. Die Wittwe konnte der Feier nicht beiwohnen, da die schmerzlichen Fälle der letzten Tage (inzwischen ist noch ein siebenjähriges Kind derselben an der Diphteritis dem Vater in den Tod gefolgt) die tiefgebeugte Frau auf das Krankenlager geworfen haben.

— Im Reichsversicherungsamt ist man mit dem Entwurf eines Normalstatuts für die Berufsgenossenschaften zu Stande gekommen. Dasselbe ist von der Reichsdruckerei im Druck fertiggestellt, um behufs endgiltiger Formulirung erst noch von den Vereinen und Verbänden begutachtet zu werden, welche jetzt mit Vorbereitungen zur Bildung der Genossenschaften beschäftigt sind.

— Die „Post“ fordert ihre Freunde zu der Wahl Stöckers im zweiten Berliner Wahlkreise gegen Virchow auf.

— Aus Anlaß des von uns neulich erwähnten Angriffs der „Neuen Reichscorrespondenz“ auf die „kleine agrarische Clique“ constatirt die „Kreuzztg.“, daß diese Correspondenz, wie sie bestimmt wisse, nicht offiziös, sondern ein Privat-Unternehmen und daß ihr Herausgeber mit den gleichfalls privaten „Polit. Nachrichten“ identisch sei.

— Nach einer Bekanntmachung des Cultusministers v. Goßler im „Reichsanzeiger“ hat der Kaiser in Bestätigung des Beschlusses der dazu ernannten Commission den Schillerpreis nicht einem einzelnen Werke dramatischer Dichtkunst zuerkannt, sondern Paul Heyse und Ernst v. Wildenbruch in Anerkennung ihrer auch in den letztvergangenen drei Jahren bewährten Verdienste um die deutsche dramatische Dichtkunst je einen Preis von 3000 Mk. ertheilt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt an der Spitze des Blattes: „Wenn bisher die Berufung des Reichstags nicht erfolgt ist, so muß der Grund dafür offenbar darin gesucht werden, daß noch in vielen Kreisen Stichwahlen ausstehen. Wir können für dieses Hinausschieben keinen Grund absehen. Wohl aber steht demselben die gewichtige Erwägung entgegen, daß dadurch die Zusammenberufung des Reichstags verzögert wird. Nach § 29 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes ist der Termin für die engere Wahl von dem Wahlcommissar festzusetzen und darf nicht länger hinausgeschoben werden als höchstens 14 Tage nach Ermittelung des Ergebnisses der ersten Wahl. Es ist also allerdings mit dem Gesetze vereinbar, daß die Stichwahlen bis zum 15. d. M. hinausgesetzt werden. Dem öffentlichen Interesse hätte es aber mehr entsprochen, wenn die Wahlcommissarien die ihnen offenstehende Frist möglichst abgekürzt hätten.“

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht ein Schreiben des Herzogs von Cumberland vom 4. November an sämmtliche deutschen Fürsten mit Ausnahme des Kaisers und an die freien Städte, nach welchem er unter Anführung der bekannten Schritte des braunschweigischen Ministeriums und des Generals v. Hilgers sagt, die Ausübung seiner Regierung in Braunschweig sei auf Hindernisse gestoßen. Das Recht seiner Thronfolge stehe aber fest, sei auch von keiner Seite angefochten. Die Versagung seiner Anerkennung und Hinderung seiner Regierung als Herzog von Braunschweig von Rechts wegen würde ohne Eingriff in die Rechtsordnung, auf welcher das deutsche Reich selber beruhe, nicht möglich sein. Mit Beeinträchtigung seines souveränen Fürstenrechts würde zugleich das souveräne Recht aller Mitglieder des Reiches gefährdet. Er gebe sich vertrauensvoll der Hoffnung hin, daß jede vom Reich ausgehende Hinderung seiner Thronfolge und Regierung baldigst werde beseitigt werden, und ersucht die Adressaten, bundesfreundlich hierauf hinwirken zu wollen, indem er die Versicherung der vollen Erwiderung bundesfreundlicher Gesinnung gegen alle Mitglieder des Reiches seinerseits wiederholt. Schließlich spricht er sein Bedauern aus, daß er nach Ablehnung seines Notificationsschreibens seitens des Kaisers leider Bedenken tragen müsse, zur Zeit ein diesem entsprechendes Schreiben auch an den Kaiser zu richten. Nach dem „Braunschweiger Tageblatt“ hatte der Herzog von Cambridge das Anerbieten gemacht, für den Sohn des Herzogs von Cumberland die vormundschaftliche Regierung in Braunschweig zu übernehmen unter der Bedingung, daß er (Cambridge) Generalissimus der englischen Armee bleibe und seinen Wohnsitz in England beibehalte. Dieses Anerbieten sei in Berlin an maßgebender Stelle abgelehnt worden. Das Blatt bemerkt dazu, daß eine solche Lösung wenig erwünscht sein würde, weil bei der Regierung des Landes rein deutsche Einflüsse maßgebend sein müßten.

— In vergangener Nacht 11 Uhr ist der Chemiker und Fabrikbesitzer Dr. Otto Burg am Herzschlag gestorben. Er war früher liberales Mitglied des Abgeordnetenhauses, zweiter Vorsitzender des großen Berliner Handwerkervereins, Mitglied des Vorstandes des Vereins für Verbreitung von Volksbildung, des Vereins für Lokalbahnen und vieler wohlthätiger Vereine. Zuletzt war er Director der deutsch-russischen Naphta-Importgesellschaft.

Magdeburg, 10. November. Die von den Zuckerindustriellen heute hier abgehaltene Versammlung war von etwa 100 Theilnehmern besucht; man sprach sich mehrfach gegen den großen Verein der Rübenzuckerfabrikanten aus, der die Interessen der Melassezuckerfabrikanten zu sehr wahrnehme, und für die Gründung eines neuen Vereins von Rübenzuckerfabrikanten; bezüglich der Besteuerung wurde eine Petition an den Reichskanzler beschlossen, dahingehend, daß der bisherige Satz von 80 Pfg. Steuer pro Centner Rüben beibehalten und auf den Centner Zucker 10½ Centner Rüben gerechnet werden; Fabriken, welche ihre Melasse weiter verarbeiten, sollen 10 Pfg. pro Centner mehr zahlen; Etablissements, welche lediglich entzuckern, und Rübenzuckerfabriken, welche fremde Melasse einführen, sollen mit 3 Mark pro Centner Melasse besteuert werden.

Kopenhagen, 10. Novbr. Die bisherige vereinigte Linke des Folkethings spaltete sich gestern; die eine Hälfte der Mitglieder unter Führung Bergs, des Präsidenten des Folkethings, schloß sich den Gemäßigten an, die andere Hälfte bildete eine neue Partei unter Führung Hoerups.

Rom, 10. Novbr. Im heutigen geheimen Consistorium wurden die gestern als bevorstehend gemeldeten Ernennungen vollzogen. Der Papst hielt eine kurze Allocution, wobei er von der peinlichen Lage und den Heimsuchungen der Kirche sprach und gleichzeitig auch die Ausbreitung des Glaubens betonte. Der Papst wies auf Amerika hin, wo derzeit ein Bischofs-Concil stattfinde, und erwähnte Australien, Indien, den Orient, namentlich Afrika, wo der Bischofssitz Carthago wieder hergestellt ist.

Genf, 10. Novbr. Die Wahlen zum großen Rath ergaben eine conservative Mehrheit.

Gouvernementale Logik.

Der gouvernementale Agrarsocialismus verleitet die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ in ihrem Sonnabend-Abendblatt zu einer ganz eigenthümlichen Ausbeutung der Statistik der landwirthschaftlichen Betriebe im deutschen Reiche. Das Blatt stellt folgende zwei Zahlengruppen einander gegenüber:

mit landwirthsch. Fläche von	Anzahl der Betriebe	von je 100
unter 1 ha.	2 323 316	44,0
1—10 ha.	2 274 096	43,1
10—100 ha.	653 941	12,4
100 und mehr ha.	24 991	0,5
ferner mit landwirthsch. Fläche von	Fläche der landwirthschaftlichen Betriebe	von je 100 ha.
unter 1 ha.	777 958	2,44
1—10 ha.	8 145 130	25,56
10—100 ha.	15 159 621	47,57
100 und mehr ha.	7 786 263	24,43

Natürlich vertritt der Agrarsocialismus die Ansicht, daß es „unzulässig“ sei, bei Erwägung von landwirthschaftlichen Fragen die erstere Zahlengruppe zum Ausgangspunkt zu nehmen, man müsse vielmehr die zweite als ausschlaggebend betrachten, nach welcher die beiden Klassen von 10 Hektar und mehr rund drei Viertel der Fläche und damit einen außerordentlich bedeutenden Theil des National-„Kapitals“ repräsentirten. Sie seien es, deren Interessen vorzugsweise berührt würden, wenn es sich um die Stellung der Landwirthschaft als Theil der Volkswirthschaft und um die zu ihrer Pflege zu ergreifenden Maßregeln handle. Um so mehr deshalb, weil von den Landwirthen mit einem Besitz unter 10 Hektar die große Mehrzahl neben der Landwirthschaft noch einen anderen Erwerb habe.

Bei dem Wahne unserer gouvernementalen Socialisten, dem consequenten Denken der Staatsbürger an jedem beliebigen Punkte willkürlich den Riegel vorschieben zu können, bemerkt das officiöse Blatt gar nicht, daß es durch solche Expectorationen lediglich die Socialdemokratie, d. h. die an jene gouvernementalen Riegel sich nicht kehrenden Socialisten, — nachdem diese in den industriellen Arbeiterkreisen so glänzende Erfolge erzielt haben, — einladet, doch nun auch der landwirthschaftlichen Zustände sich durch Verbreitung ihrer Heilswahrheiten unter der Landbevölkerung zu erbarmen. Bei jedem Menschen, der denken kann, liegt es doch auf der Hand, daß eine Agrarpolitik, welche lediglich die Fläche nicht aber die Zahl der Besitzer, z. B. in der Kornzollfrage, — und diese leuchtet auch hier zwischen den Zeilen deutlich genug hervor — als ausschlaggebend beobachtet, mit logischer Nothwendigkeit dahin führt, die Vertheilung der Fläche in einer die Masse der Menschen socialistisch befriedigenden Weise zu regeln, d. h. das immobile „Nationalkapital“ für „Nationaleigenthum“ zu erklären. So lange 75 Proc. der Fläche sich im Privateigenthum von 12,9 Proc. der landwirthschaftlichen Besitzer befinden, so lange muß jede staatliche Maßregel, welche den Ertrag der Güter dieser 12,9 Proc. auf Kosten der 87,1 Proc. Betriebe unter 10 Hektar erhöht, als eine Härte erscheinen.

Die Sorge für das „Nationalkapital“ ist etwas sehr Schönes, nur darf man dieses Kapital nicht ohne Rücksicht auf die Menschen, denen es zu Gute kommt, betrachten und behandeln. Der Liberalismus bekämpft die Getreidezölle, weil sie, ganz abgesehen von der nicht grundbesitzenden Majorität des Volkes, noch lange nicht 12,9 Proc. der landwirthschaftlichen Besitzer Nutzen, dem Rest Schaden bringen. Dem will die „Norddeutsche“ durch ihre Ausführung entgegen treten.

Wir wissen nicht, wie der zu erwartende gefügige Reichstag sich zu dieser gouvernementalen Auffassung des „Nationalkapitals“ und seiner Pflege stellen wird, das wissen wir aber, daß die socialdemokratischen Utopien unter der Masse der ärmeren Landbevölkerung verhängnißvolle Sympathien finden werden, wenn der kommende Reichstag sich diesem Gouvernementalismus gegenüber gefügig erweist, und nicht minder wissen wir, daß der Socialdemokratie auf dem Lande selbst ein „großer“ Belagerungszustand noch machtloser gegenüber stehen dürfte, als der „kleine“ Belagerungszustand sich der städtischen Socialdemokratie gegenüber erwiesen hat. Wir dürfen mit Sicherheit, nachdem die Wahlen so ausgefallen sind, auf gouvernemental-socialistische Experimente in Menge rechnen, aber um so eher dürfen wir auch hoffen, daß das Volk für die Aufgabe des deutschen Liberalismus wieder das vollste Verständniß finden wird.

Deutschland.

* **Berlin**, 9. Novbr. In den Notizen über den Etat der Reichsschuldverwaltung, welche in der Presse mitgetheilt worden sind, findet sich u. A. die Mittheilung, daß in dem Etatsjahre 1885/86 ein Betrag von 39 Mill. Mark durch Anleihen beschafft werden soll. Das ist nun weiter nicht auffallend. Es wird aber ferner bemerkt, daß im Etatsjahre 1883/84 eine Summe von etwas über 10 Mill. Mark für Truppendislocationen ausgegeben worden sei, welche ebenfalls nachträglich durch eine Anleihe beschafft werden solle. Auf die näheren Motive dieser Position darf man gespannt sein. Anscheinend handelt es sich um die Truppendislocationen an der Ostgrenze, von denen s. Z. soviel die Rede gewesen ist. Aber während sonst außeretatsmäßige Ausgaben oder Etatsüberschreitungen aus den Mitteln des laufenden Jahres bez. durch Erhöhung der Matricularbeiträge gedeckt wurden, hat es den Anschein, als ob die Ausgabe in diesem und demnach auch in künftigen ähnlichen Fällen als eine Art Kriegsausgabe betrachtet und demnach auf außerordentlichem Wege gedeckt werden solle.

△ **Berlin**, 9. November. Auf Grund der Darlegungen und entsprechend den Anträgen in der diesseitigen Vorlage vom 18. Oktober 1880 hat der Bundesrath, um den deutschen Kauffahrteischiffen in der Südsee die vermeintlich oft mit großen Schwierigkeiten verknüpfte Erlangung ausreichend befähigter Schiffer durch Erleichterung des Befähigungsnachweises thunlichst zu sichern, durch Beschluß vom 10. Januar 1881 besondere „Vorschriften über den Nachweis der Befähigung als Schiffer auf deutschen Kauffahrteischiffen in kleiner Südseefahrt“ erlassen. Die Veröffent-

---

Henry Fawcett.

In Henry Fawcett hat die englische Nation einen der merkwürdigsten Charaktere, einen der werthvollsten Staatsmänner verloren, die das öffentliche Leben Englands geziert haben. Auch in Deutschland wird sein Lebenslauf ein theilnahmsvolleres Interesse erregen, als es sonst ausländischen Staatsmännern gewidmet werden kann. Man schreibt über ihn der „Voss. Ztg.“ aus London:

Als Henry Fawcett am 17. September 1858, zwei Jahre nachdem er die Universität Cambridge, vorwiegend mit mathematischen Studien beschäftigt, absolvirt hatte, sich mit seinem Vater in der Nähe von Salisbury auf der Rebhühnerjagd befand, ereignete sich das Unglück, daß zwei Körner aus einer von dem alten Fawcett abgegebenen Schrotladung dem Sohne in das rechte und linke Auge drangen und ihn für immer der Sehkraft beraubten. Solch' ein schreckliches Mißgeschick würde den meisten Menschen die Lebensfreude und Thatkraft genommen haben; nicht so dem 25jährigen jungen Nationalöconomen, der nach kurzer Zeit der Niedergeschlagenheit seine Geistesfrische wieder erlangte und das traurige Ereigniß weit eher verwand, als sein trauernder Vater. Fawcett, der schon als Student dem Grundsatz gehuldigt hatte, daß körperliche Uebungen mit der Ausbildung des Geistes Hand in Hand gehen müssen, um einen harmonischen Menschen zu erzeugen, blieb diesem Grundsatz bis an sein Lebensende treu, indem er sich, seine nationalöconomischen Studien in Cambridge fortsetzend, gleichzeitig trotz seiner Blindheit eifrig dem Rudersport widmete. Noch in den letzten Jahren, als er schon Minister geworden, konnte man ihn auf dem Cam, dem kleinen, die alte Universitätsstadt Cambridge durchfließenden Flusse, in einem mit akademischen Collegen bemannten Acht- oder Sechsruderer das Schlagruder führen sehen. Wissenschaftliche Studien wurden ihm glücklicherweise dadurch ermöglicht, daß er durch ein ausreichendes Privatvermögen vor der Nothwendigkeit geschützt war, für seinen Lebensunterhalt arbeiten zu müssen. Er konnte sich einen Vorleser halten, dessen Amt späterhin von seiner Frau, einer geborenen Millicent Garrett, ausgefüllt wurde. Durch viele nationalöconomische Schriften, unter denen sein Handbuch der Nationalöconomie das bedeutendste, erwarb er sich einen Namen, so daß er 1863 zum Professor an einer Universität berufen wurde.

Sein Streben war indeß auf Erlangung eines Sitzes im Unterhause gerichtet, aber erst 1865, beim dritten Versuche gelang es ihm, seinen conservativen Gegner in Brighton aus dem Felde zu schlagen. Unentwegt blieb er seinen von Anfang an vertretenen politischen Grundsätzen, denen des demokratischen Liberalismus, treu. Fawcett war kein glänzender Redner, eine etwas trockene Stimme beeinträchtigte seinen sonst fließenden Vortrag. Aber zu fesseln verstand er immer. Die hohe Gestalt mit dem blondhaarigen, bartlosen, länglichen Antlitz, dem zwei dunkle Brillengläser die erblindeten Augen verdeckten, war eine der beliebtesten Erscheinungen auf den Tribünen der Londoner Volksversammlungen. Man gewann aus seinem ganzen Auftreten, aus den lebhaften Gesticulationen, wenn er die langen Arme hoch gen Himmel schwang, wie ein Flügeltelegraph, stets den Eindruck, daß man einen Mann vor sich hatte, der im Eifer für seine Sache, die er mit Ueberzeugung verfocht, es verschmähte, auf die Erzielung eines äußerlich angenehmen Eindrucks und oratorische Effecte hinzuarbeiten. 1874 und späterhin bei den allgemeinen Wahlen im Jahre 1880, die den Liberalen wiederum die Mehrheit verschafften, errang er einen Sitz für den hauptstädtischen Wahlbezirk Hackney.

Vielseitig überraschte es, daß Gladstone ihm, dem blinden Professor, den hauptsächlich administratives Geschick erfordernden verantwortungsvollen Posten eines Generalpostmeisters anvertraute. Es zeigte sich aber bald, daß von allen Ministern — denn Minister nennt man in England auch einzelne hohe Verwaltungschefs, die nicht im Cabinet Stimme haben — Fawcett sich am meisten seiner Aufgabe gewachsen zeigte. Mehrere praktische und erfolgreiche Reformen setzte er in seinem Ressort durch, so gleichzeitig das Vorurtheil gegen theoretisirende Professoren und das berechtigte Mißtrauen gegen die Beeinträchtigung seines geistigen Weit- und Umblicks durch seine körperliche Blindheit entkräftend. Als Kennzeichen für das Ansehen, das er sich gewonnen, mag nur noch erwähnt sein, daß vor zwei Jahren der „Punch“ Fawcett als Briefboten darstellte, dem alle möglichen Ministerportefeuilles und Refomaufgaben aufgehalst waren mit der Unterschrift: „In fact, you better take everything!“ („Es ist thatsächlich besser, daß du Alles auf dich nimmst!“)

Verkauft und Verloren.

22) Roman von Bernhard Frey (M. Bernhard.)

Fortsetzung.

11.

Adrienne York war, nachdem sie sich von Roderich getrennt hatte, sehr langsam und nachdenklich die Treppe zu ihrer Wohnung emporgestiegen, eine innere Stimme sagte ihr, daß es ihr nicht lange mehr möglich sein werde, die Zweifel und das Mißtrauen des Professors zu beschwichtigen, sie sagte sich, daß sie ihm mit ihrer Liebe ein Recht gegeben, an eine gemeinsame Zukunft zu denken, und daß er als energischer Mann, als leidenschaftlich Liebender darnach streben müsse, seiner Geliebten baldmöglichst seinen Namen zu geben und sie vor der Welt sein zu nennen. Aber selbst, wenn sie frei gewesen wäre, würde Roderich ihr gestatten, nach wie vor in ihrem Beruf zu wirken, die Bühne, die ihr Lebensbedingung war, auch ferner als ihre eigentliche Heimath zu betrachten und sein Behagen, sein häusliches Glück erst in zweiter Linie in Frage gestellt zu sehen? Keiner von beiden hatte bisher noch diesen Punkt berührt; hielt der Professor es für selbstverständlich, daß Adrienne ihrer Kunst um seinetwillen entsage, oder bangte ihm vor der Entscheidung, die sie treffen würde? Mit einem schweren Seufzer stand das schöne Mädchen auf der obersten Treppenstufe still und legte, beklommen aufathmend, die Hand auf ihr schmerzlich zuckendes Herz; wie würde es hervorgehen aus all den Kämpfen, die es bedrohten?

Wie öde und leer empfing sie das elegante, türkische Boudoir, das sie jetzt betrat. Der Concert-Flügel war geschlossen, die Noten fortgeräumt, kein Sonnenstrahl drang durch die schweren, halb herabgelassenen Vorhänge und setzte dem dicken Smyrnateppich goldige Lichter auf, selbst Coco, der Papagei, kauerte regungslos auf seiner hohen Stange und starrte die Herrin mit seinen runden Augen an, ohne sie, wie sonst, mit einer Fluth von Schmeichelnamen zu überschütten. Lautlos, wie ein Geist, glitt Madeleine ins Zimmer, der Herrin, die in einen Fauteuil gesunken war, den schwarzen Spitzenmantel abzunehmen und ihr dunkles Kleid mit einem bequemen Schlafrock von weißem Kaschmir zu vertauschen; sie wußte, wenn die Künstlerin diese leise zusammengezogenen Augenbrauen, diesen seltsam gespannten, schweren Blick hatte, liebte sie es nicht, zu sprechen oder gestört zu werden. Behutsam und geschickt verrichtete die behende Zofe ihr Werk, sie kniete jetzt nieder, die winzigen rosa Atlaspantöffelchen über die schmalen Füße zu streifen.

„Bist Du bald fertig?“

„Sogleich! Wie der Abendwind das Haar der Herrin verstört hat, es sieht ganz zerwühlt aus.“

Ein süßes Lächeln kam und ging auf Adriennens Lippen und kam wieder — „der Abendwind“, der das nachtdunkle Haar zerwühlt hatte, es war die schmeichelnde Hand des Geliebten gewesen, die darauf geruht, es war sein heißer Kuß gewesen, der wieder und wieder in seiner weichen Fülle versunken. Ruhig ließ sie es geschehen, daß Madeleine von einem der beiden mächtigen Oleanderbüsche, die neben dem Pfeilerspiegel standen, eine prächtige, mandelduftende Blüthe abbrach und sie graziös in den Haarwogen befestigte, so daß der Papagei ein lebhaftes „Bellissima, Gioja mia!“ ausstieß.

„Beliebt die Herrin eine Cigarrette?“

„Nein!“

„Darf ich den Flügel aufschlagen?“

„Nein, ich singe heute nicht mehr; Du kannst gehen, ich bedarf Deiner nicht weiter.“

Madeleine gehorchte mit rührender Bereitwilligkeit, sie wußte nur zu gut, wer sie draußen hinter den Taxuswänden des Gartens seit dem Sinken der Sonne erwartete.

Wie ein ruheloser Geist glitt die hohe, weiße Gestalt Adriennens mit leicht über der Brust gekreuzten Armen unhörbar in dem weiten Gemach auf und nieder. Tiefe Abendschatten stahlen sich durch die halb niedergelassenen türkischen Vorhänge und krochen in die Ecken und Winkel des Zimmers; wie einer der weißen Nebelschleier, die heute über der See geflattert, flog die lange Schleppe hinter ihr

lichung dieser Vorschriften ist bisher unterblieben, weil, als zur Ausführung der im § 5 der letzteren vorgesehenen Bestimmungen geschritten wurde, sich herausgestellt hat, daß die thatsächlichen Voraussetzungen, auf welchen jener Bundesrathsbeschluß beruht, in der Hauptsache nicht zutreffen. In dieser Beziehung ist aus den amtlichen Berichten des inzwischen als Berufsconsul für die Freundschafts- und Schifferinseln eingesetzten kaiserlichen General-Consuls zu Apia über die in Betracht kommenden örtlichen und Verkehrsverhältnisse in der Südsee hervorzuheben:

1) daß nach jetziger Lage der Verhältnisse zur Führung deutscher Kauffahrteischiffe in der Südsee der Regel nach vorschriftsmäßig geprüfte Schiffer in genügender Anzahl verfügbar sind, und daß etwa in dieser Hinsicht entstehende Schwierigkeiten durch rechtzeitige Vorkehr leicht vermieden werden können;

2) daß die den deutschen Handelshäusern auf den Südseeinseln gehörigen Seeschiffe einerseits ihre Fahrten weit über das im § 1 der „Vorschriften" festgesetzte Gebiet hinaus zu erstrecken haben, andererseits der Größe nach gegen den ebendaselbst bestimmten Raumgehalt weit zurückbleiben;

3) daß die Schiffahrt in der Südsee — selbst in der Beschränkung auf das im § 1 der „Vorschriften" bezeichnete Gebiet — wegen der elementaren Verhältnisse und nautischen Schwierigkeiten an den Schiffer in Bezug auf Navigation und Seemannschaft die höchsten Anforderungen stellt.

4) daß häufig die zur Abhaltung der im § 2 a der vorerwähnten „Vorschriften" vorgesehenen seemännisch-technischen Prüfung erforderlichen und geeigneten Personen nicht zur Verfügung stehen würden. — Hiernach erscheinen Bestimmungen behufs Erleichterung des Nachweises der Befähigung zur Führung deutscher Kauffahrteischiffe in der Südsee weder durch ein dringendes Bedürfniß geboten, noch rathsam, noch sicher ausführbar.

Unter solchen Umständen hat der Reichskanzler dem Bundesrath anheimgestellt, zu beschließen, daß von der Ausführung des Beschlusses vom 10. Januar 1881 Abstand zu nehmen sei. Die bezüglichen Berichte des kaiserl. Generalconsuls zu Apia sollen den mit der Vorberathung der Angelegenheit zu betrauenden Ausschüssen vorgelegt werden.

* Eine seltene, aber um so erfreulichere Ausnahme von dem Verhalten der nationalliberalen Partei, wie es bei diesem Wahlkampfe im Allgemeinen innegehalten wurde, machen die Nationalliberalen in Salzwedel-Gardelegen, wo der Freisinnige Meibauer mit dem Conservativen Knesebeck in Stichwahl steht. Sie haben einmüthig beschlossen, für Meibauer einzutreten. In einer Zuschrift an die „Magd. Ztg." heißt es:

„Der Wahlkreis darf für die liberale Sache nicht verloren gehen. Ist der nationalliberale Candidat nicht durchgedrungen, so müssen die Stimmen jetzt dem freisinnigen Candidaten, Rechtsanwalt Meibauer, gegeben werden. In den beiden Kreisstädten Salzwedel und Gardelegen haben sich die liberalen Parteien die Hand gereicht und gehen in Einigkeit vor; folgen wir auch auf dem Lande ihrem Beispiele, dann kann der Sieg des Herrn Meibauer nicht zweifelhaft sein."

Ob diese Kundgebung auch von den Nationalliberalen in Frankfurt und Breslau vernommen wird, die durch ihr Verhalten den Socialdemokraten den Sieg gewinnen halfen, ob sie auch an die Ohren der nationalliberalen Parteifanatiker in Siegen dringt, die für einen Stöcker stimmten?

* Wie die „Fr. Z." vernimmt, sind in Folge des provocatorischen Vorgehens des nationalliberalen Frankfurter Wahlvereins zu Gunsten des socialdemokratischen Candidaten bereits eine erhebliche Anzahl von Mitgliedern aus diesem Vereine ausgetreten.

Aus Schlesien, 9. Novbr. Aus dem Löwenberger Kreise, der einen deutschfreisinnigen Abgeordneten gewählt hat, kommen immer neue Wahlbeeinflussungsgeschichten. Heute erzählt der „Bote" von einem Amtsvorsteher des Kreises, der einem armen Schneider, dem mit seinem Hause auch seine beiden Nähmaschinen verbrannt sind, erklärt hat, er werde für die Abweisung seines beim Kaiser eingereichten Bittgesuches Sorge tragen, wenn der Bittsteller dem Stadtrath Halberstadt seine Stimme gebe. Ist es nicht unverantwortlich, wenn ein Beamter die bedrängte Lage eines Menschen mißbraucht, um ihm das Einzige, was er noch sein eigen nennt, sein freies Wahlrecht, zu verkümmern?

Elsaß-Lothringen, 7. November. Im Bereiche des 15. Armeecorps haben die diesjährigen Rekruten-Einstellungen stattgefunden. Aus Rheinland, Westfalen, Sachsen, Preußen und Pommern trafen größere Rekrutenscharen in den verschiedenen Garnisonen ein, und für die einzelnen Contingente kamen dann noch die Ersatzmannschaften aus Baiern, Würtemberg, Sachsen und Braunschweig. Die Infanterie-Regimenter des Armeecorps haben auch in diesem Jahre den erhöhten Stand der ältern Garde-Infanterie-Regimenter eingestellt; eben so stellen die Fuß-Artillerie-Regimenter im Reichslande eine höhere Rekrutenzahl für jedes Bataillon ein als die übrigen Fuß-Artillerie-Regimenter des Heeres. Eine Ausnahme hiervon macht das in Metz dislocirte Bataillon eines bairischen Fuß-Artillerie-Regiments, welches auch heuer den Ersatz nach dem niedern Standesausweis einstellte. Die Zahl der Ersatzmannschaften aus dem Reichslande ist für das 15. Armeecorps nur äußerst gering, da die Mehrzahl derselben in jene preußischen Provinzen abgegeben wird, welche den Ersatz für die hiesigen Regimenter zu stellen haben; dagegen sind in diesem Jahre wiederum viele Elsaß-Lothringer als dreijährige Freiwillige bei den im Lande selbst garnisonirenden Regimentern eingetreten. Man hat den Vortheil bereits schätzen gelernt, welcher daraus erwächst, wenn die jungen Leute durch freiwilligen Eintritt sich Garnison und Truppentheil selbst wählen können.

Schweiz.

Bern, 6. November. Seit gestern sind die Acten der internationalen Conferenz zum Schutze des literarischen Eigenthums nebst dem Vertragsentwurf, betreffend die Bildung einer allgemeinen Union zu diesem Zwecke, der Oeffentlichkeit übergeben worden. Was die Hauptpunkte des von der Conferenz angenommenen Entwurfes betrifft, so sind dieselben bereits bekannt. Bemerkt sei nur noch, daß die internationale Conferenz schließlich den Regierungen aller Länder den Wunsch ausspricht: 1) daß den Urhebern literarischer und künstlerischer Werke der Schutz für dieselben ihr ganzes Leben lang und nach ihrem Tode noch eine Anzahl Jahre, die nicht unter 30 sein soll, gesichert sein möge; 2) daß das Uebersetzungsrecht dem allgemeinen Reproductionsrechte so weit als möglich gleichgestellt werde.

England.

A. London, 8. Novbr. Die irdische Hülle des verstorbenen Generalpostmeisters Fawcett wird am 10. d. auf dem Kirchhofe in Trumpington unweit Cambridge zur Ruhe bestattet. Die Königin hat der Wittwe des Dahingeschiedenen ein Beileidstelegramm gesandt. Fast sämmtliche Postbeamten im vereinigten Königreiche haben Trauer angelegt. — Der Prinz und die Prinzessin von Wales trafen am Mittwoch in Wycombe Abbey, Buckinghamshire, ein, woselbst dem hohen Paare ein festlicher Empfang bereitet wurde. Am Donnerstag präsentirte die Stuhlflechtergilde dem Prinzen und der Prinzessin von Wales zwei prächtige, mit den Initialien und dem Wappen des hohen Paares versehene antike Armsessel, die speciell für die Gelegenheit angefertigt worden waren. — Außer der bereits erwähnten Extra-Polizeisteuer von 1450 Lstr. ist der Stadt Limerick noch eine weitere Extra-Steuer von 466 Lstr. auferlegt worden, die die Stadtväter ebensowenig bezahlen wollen, als die frühere. Die Zahlungsfrist ist bis zum 17. November verlängert worden, doch haben die Stadträthe ihre frühere Erklärung wiederholt, daß sie lieber brummen als zahlen würden. — In Islington, einem Stadtbezirke im Norden Londons, hat sich ein Verein gebildet, welcher bezweckt, die industriellen Klassen derartig zu organisiren, daß bei der nächsten allgemeinen Parlamentswahl nur solche Candidaten bevorzugt werden sollen, welche sich verpflichten, Maßregeln zu unterstützen, die dazu angethan sind, der heimischen Industrie durch Schutzzölle zum Wiederaufschwunge zu verhelfen.

Frankreich.

Paris, 8. Novbr. Die Regierung beabsichtigt, die Erhöhung des Weinzolles zu bekämpfen, dafür eine Erniedrigung der Steuer auf Alkohol von 156 auf 25 für eine Mischung des Weines bis 15 Grad zu beantragen.

Afrika.

* Aus Grand Bassa (Liberia), 14. Oktober, schreibt man der „K. Z.": Hier in der Neger-Republik Liberia hat es einen kleinen Aufstand gegeben. Von den beiden Parteien der Republikaner und Whigs ist zur Zeit die erstere am Ruder. Darüber entstand Unzufriedenheit unter den Whigs von Buchanan, der Hauptstadt der Grafschaft Grand Bassa. Einige Häuser gingen in Flammen auf und man suchte sich der Cassa des Zolleinnehmers zu bemächtigen. Nachdem die Regierung in Monrovia einige Wochen gewartet, brachte sie etwa 300 Mann Milizen auf die Beine, welche mit einem englischen Dampfer nach Grand Bassa befördert wurden und dort namentlich in Bezug auf das Stehlen von Hühnern und das Todtschießen einiger friedfertiger Ochsen noch schlimmer als die Aufständischen hausten. Drei Rädelsführer wurden verhaftet und zwei davon zum Tode durch den Strang verurtheilt. Herr Johnson, der Präsident der Republik, mit dem Ihr Berichterstatter gestern darüber sprach, wird sie jedoch begnadigen. Heute bringt der Woermann'sche Dampfer „Grasbrook" die 300 Milizen von hier nach Monrovia zurück. — Der Capitän des Dampfers „Grasbrook" erzählte mir, daß er am 22. September in Eloby (spanisch) das Kanonenboot „Möwe" mit Dr. Nachtigal an Bord getroffen habe.

Amerika.

ac. Die neue Verwaltung unter Präsident Cleveland in der Union wird am 4. März beginnen, jedoch wird und kann alsdann kein radicaler Wechsel in der Regierungspolitik eintreten, der die Geschäftsinteressen beeinträchtigen dürfte. Die mächtige republikanische Minorität dient als Sicherheit, falls irgend etwas derartiges versucht werden sollte — was aber unwahrscheinlich ist. Die besten Männer unter den Demokraten werden zu Cabinets-Rathgebern des Präsidenten gemacht werden, wie z. B. die Herren Bayard, Seymour, Randall, Thurman und Pendleton. Auch sind Anzeichen vorhanden, daß die Politik der Demokraten eine äußerst conservative sein wird, und mit einer Gesetzgebung, welche Geschäftsinteressen berührt, nur vorsichtig vorgegangen werden dürfte. Die Demokraten sind begierig zu zeigen, daß die Regierung ihnen sicher anvertraut werden kann. Mr. Cleveland verdankt seinen Erfolg den unabhängigen Republikanern, die sich gegen Mr. Blaine erhoben. Er tritt in's Amt als der Vertreter des Reform-Elements im Lande, und sein Ruf als Gouverneur liefert die beste Zuversicht, daß er dem Lande eine weise, conservative und ehrliche Verwaltung geben wird. — Da die demokratische Majorität im Repräsentantenhause entschieden eine verminderte sein wird, während im Senat eine republikanische Majorität verbleibt, so wird die Politik des Congresses zunächst noch immer gegen eine Einmischung in den Tarif gerichtet sein. Das politische Gleichgewicht im Hause wird in den Händen der demokratischen Schutzzöllner liegen, deren Führer M. Randall aus Philadelphia ist. Ohne das Zuthun des Congresses, der die gesetzgebende Gewalt besitzt, kann die Executive nichts thun.

Danzig, 11. November.

* **[Stadtverordnetenwahl.]** Behufs Vorberathung über die am 14. d. M. zu vollziehende Stadtverordnetenwahl in der II. Wählerabtheilung fand gestern Abend im hinteren Saale der „Concordia" eine Versammlung von 50—60 Gemeindewählern dieser Abtheilung statt. Durch Abstimmung wurden in dieser Versammlung mit großen Majoritäten die ausscheidenden Stadtverordneten Herren Damme, Ehlers, Gersdorf, Goldmann, Dr. Loch und Schönicke und an Stelle des ebenfalls ausscheidenden Stadtverordneten Hrn. Consul Theodor Rodenacker, welcher eine Wiederwahl abgelehnt hat, Hr. Major a. D. v. Rozynski in Langfuhr (Vorsitzender des dortigen Armen-Unterstützungs-Vereins) als Candidat aufgestellt. Die Aufstellung des Letzteren erfolgte einstimmig.

—g— **[Vorschuß-Verein.]** In der gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung des Vorschußvereins wurde der Quartalsbericht pro III. Quartal 1884 erstattet, dem wir folgende Daten entnehmen: Das Vereinsvermögen betrug am Schluß des III. Quartals 169 843 M., gegen das II. Quartal ein Zuwachs von 6997 M., darunter das Mitgliederguthaben in der Höhe von 152 415 M. (Zuwachs 6896 M.) An Zinseneinnahmen weist der Bericht ein Mehr von 8408 M. auf, die Geschäftskosten betrugen 2506 M. Die Mitgliederzahl ist von 1612 auf 1658, mithin um 46 gestiegen. — Ferner fand die Wahl des stellvertretenden Directors statt, welche in diesem Jahre so früh anberaumt worden ist, weil derselbe bereits zum 1. Januar in Function treten soll. Hr. Malermeister Schüßler wurde wiedergewählt.

—n— **[Pädagogischer Verein.]** In der letzten Monatssitzung des Pädagogischen Vereins hielt Herr Lehrer Sawacki mit einer Anzahl Mädchen der Bezirksschule zu Schidlitz eine Lehrprobe ab, in welcher er zeigte, wie die Kinder mit dem Wesen der Decimalbrüche vertraut zu machen seien. Der Lehrprobe schloß sich eine ausführliche Besprechung an, wobei das Verfahren des Herrn S. fast ungetheilten Beifall fand. Berichte über verschiedene Delegirten-Versammlungen füllten den übrigen Theil der Conferenz aus. — Am Sonntage, den 9. d. M., feierte der Verein das 25jährige Amts-Jubiläum seines zweiten Vorsitzenden, Herrn Lehrer Schulze. Die Mitglieder des Vereins fanden sich Abends in der Behausung des Jubilars ein und überreichten demselben ein ziemlich werthvolles Angebinde.

♉ **Marienburg**, 10. Novbr. Gestern Abend gegen 6 Uhr brach in dem ¼ Meile von hier entfernten Tessendorf bei dem Besitzer Winter plötzlich Feuer aus, das das Stallgebäude, eine Scheune und einen Strohstaken einäscherte. In kurzer Zeit sprang das Feuer nach der Scheune des Gutsbesitzers Störmer über und legte auch diese in Asche. Glücklicherweise ist bei dem Brande bei Hrn. W. außer einigem Federvieh, welches in den Flammen umkam, kein weiteres lebendes Inventar verloren gegangen.

Marienburg, 10. Novbr. (Privat-Tel.) **Bei der heutigen Stichwahl im Wahlkreise Elbing-Marienburg erhielten in der Stadt Marienburg Dirichlet 560, v. Puttkamer-Plauth 322 St. (D. erhielt 109, v. P. 89 St. mehr als am 28. Oktober.)**

Neuteich, 10. Novbr. (Privat-Tel.) **Hier erhielt heute Dirichlet 170 (107 mehr als am 28. Oktober), v. Puttkamer 110 St. (8 weniger als am 28. Oktober.)**

Tiegenhof, 10. Novbr. (Privat-Tel.) **In Tiegenhof erhielt heute Dirichlet 198 (37 mehr als am 28. Oktbr.), v. Puttkamer 139 St. (61 mehr als am 28. Oktober.)**

Elbing, 10. Novbr. (Privat.-Tel.) **In der Stadt Elbing sind für Dirichlet 3071, für v. Puttkamer 1342 Stimmen abgegeben, d. h. für Dirichlet 1197, für v. Puttkamer 525 Stimmen mehr als am 28. Oktober.**

Nach obigen Telegrammen sind in den vier Städten des Wahlkreises zusammen für Dirichlet 3999 Stimmen (gegen 2549 am 28. Oktober) und für v. Puttkamer 1917 Stimmen (gegen 1246 am 28. Oktober) abgegeben worden.

Königsberg, 9. November. Aus dem preußischen „Verwaltungsblatt" (Herausgeber Dr. jur. Binseel) erfahren wir von einer ganz interessanten Streitfrage, die sich hier abgespielt hat. Der hiesige Regierungspräsident hatte unterm 3. Mai d. J. an sämmtliche Magistrate des Regierungsbezirks eine Verfügung erlassen, wonach dem Bezirksausschuß, welchem nach dem neuen Zuständigkeitsgesetze die in den Bestimmungen der Städteordnung vom 30. Mai 1853 der Aufsichtsbehörde vorbehaltene Bestätigung bezw. Genehmigung von Ortsstatuten und sonstigen die städtische Gemeindeangelegenheiten betreffenden Gemeindebeschlüssen zusteht, diese Beschlüsse nicht direct, sondern mittels besonderen Begleitberichtes an den Regierungspräsidenten persönlich zum Zwecke der Herbeiführung der Beschlußfassung des Bezirksausschusses vorgelegt werden sollten. Der staatlichen Aufsichtsbehörde über die Verwaltung der städtischen Gemeindeangelegenheiten, also dem Regierungs-Präsidenten liegt es nach wie vor ob, die in Wahrnehmung dieses Aufsichtsrechtes, sowie der sonstigen öffentlichen Interessen gebotenen Erörterungen darüber eintreten zu lassen, inwieweit die bezüglichen Beschlüsse zur Genehmigung geeignet erscheinen. Hiergegen wurde Beschwerde bei dem Oberpräsidenten erhoben, weil verschiedene Magistrate in dieser Verfügung eine unzulässige Beschränkung des Aufsichtsrechts des Bezirksausschusses, wie ihrer Berechtigung zum directen Verkehre mit letzterem erblickten, auch meinten, es würde durch diese Verfügung eine dem Gesetze unbekannte Zwischeninstanz geschaffen und in das Belieben des Oberpräsidenten gelegt, ob er die Beschlüsse an den Bezirksausschuß weiter befördern wolle, falls er diese Ansicht nicht erlange, so würde der gesetzliche Instanzenzug für die Städte verlegt sein, und besitze somit die Verfügung nicht nur formelle Bedeutung, sondern auch materielle; dies umsomehr, als der Regierungs-Präsident als Vorsitzender des Bezirksausschusses stets in der Lage sei, formelle Bedenken zu beseitigen. Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen wies aber unterm 21. Juli 1884 die Beschwerde mit der Motivirung als unbegründet zurück, daß der Regierungspräsident in seiner Eigenschaft als staatliche Aufsichtsinstanz über die Verwaltung der städtischen Gemeindeangelegenheiten zu dieser Anordnung für zweifellos befugt zu erachten sei. Es sei auch nicht anzunehmen, daß diese geschäftsleitende Anordnung, welche lediglich verhüten solle, daß die dem Bezirksausschusse zu unterbreitenden Anträge durch Rückfrage Verzögerungen erleiden, eine vom Gesetz nicht gekannte und gewollte Zwischeninstanz schaffen könnte, denn der Regierungspräsident werde selbstverständlich in denjenigen Fällen, in welchen er zu der Ueberzeugung gelange, daß ein Gemeindeschluß zur Genehmigung nicht geeignet sei, hierüber nicht selbst befinden, sondern einen Beschluß des Bezirksausschusses herbeiführen, wie das Gesetz dieses vorschreibt. Uebrigens ist die Verfügung inzwischen trotz dieser Entscheidung zurückgenommen worden, nachdem der Zweck derselben anderweitig sicher gestellt worden. (K. H. Z.)

Zuschriften an die Redaction.

Zu der am Donnerstag, 13. November, bevorstehenden Stichwahl im Danziger Landkreise haben wir gestern folgende drei weiteren Zuschriften empfangen. Wir theilen dieselben nachstehend mit, ohne uns ihren Inhalt in allen Punkten aneignen oder ihn auch nur vertreten zu wollen.

Auf die Anfrage mehrerer liberaler Wähler des Landkreises, „wen wählen wir in der Stichwahl?" möchte ich mir erlauben zu antworten, daß in diesem Falle, wo die Wahl nur zwischen einem Ultramontanen und einem Conservativen freisteht, jeder wahre Patriot nur unzweifelhaft für den Conservativen, den Landrath v. Gramatzki stimmen kann und muß, oder sollen die Liberalen vielleicht das Heer der Abgeordneten noch vermehren, die bei allen Abstimmungen nur durch die Interessen ihrer Kirche geleitet werden?

Rümker-Kokoschken.

Antwort an mehrere Liberale des Landkreises.

Wie sollte ein Liberaler dazu kommen, dem conservativen Candidaten seine Stimme zu geben, zumal jetzt, wo die Reaction alle Kräfte daransetzt, die Freiheiten und Rechte zu vernichten, wo sie darauf ausgeht, das geheime Wahlrecht aufzuheben und den Reichstag zu einer Null zu machen. Vergegenwärtigen wir uns doch, wie gerade im Danziger Landkreise die Conservativen bisher sich immer mit den Ultramontanen verbündet haben, nur um die Liberalen zu bekämpfen. Da wäre es wohl mehr als naiv, wollten nun zum Danke für diese Freundschaft die Liberalen dem conservativen Candidaten zum Siege verhelfen. Wenn irgend wo, so hat in der Politik der Satz seine Berechtigung: „Wie Du mir, so ich Dir!" Wenden wir nun also den Spieß um und bekämpfen wir die Conservativen mit ihren eigenen Waffen, indem wir nun ebenfalls für den Centrums-Candidaten stimmen. Von einer Gewissensbeklemmung kann dabei keine Rede sein, denn der Culturkampf ist ja so gut wie beendet, der Weg nach Canossa mehr als zur Hälfte zurückgelegt, und die Liberalen haben wahrlich nicht die Aufgabe, die Ausübung der Religionsfreiheit zu beschränken.

Immer ist es besser, einem selbstständigen Manne, der einen bestimmten Zweck verfolgt, seine Stimme zu geben, als einem abhängigen Beamten, der nur die Zahl der allezeit willfährigen Jasager zu vermehren gezwungen wäre. Wollten wir nur Landräthe und Oberpräsidenten in den Reichstag schicken, dann könnten wir uns diese Mühe lieber ganz ersparen.

Ein Liberaler.

Viele der freisinnigen Wähler sind in Zweifel darüber, wie sie sich bei der am 13. d. M. für den Danziger Landkreis stattfindenden Stichwahl zu verhalten haben, um so mehr, als von den bei der engeren Wahl betheiligten Parteien energische Versuche gemacht werden, freisinnige Wähler an sich zu ziehen.

Angesichts der Thatsachen, daß vor sechs Jahren dem Candidaten der Clericalen und Polen bei der engeren Wahl durch die Conservativen zum Siege verholfen wurde, daß vor drei Jahren durch Vereinigung der drei genannten Parteien der clericale Candidat bereits im ersten Wahlgange durchkam und daß von keinem der jetzt in Frage stehenden Candidaten das Geringste für die freiheitliche Entwickelung unseres Staates und des wirthschaftlichen Lebens zu erhoffen ist, dürfte allein Wahlenthaltung am Platze sein.

G

Aus den vorstehenden drei Zuschriften ergiebt sich bereits zur Genüge, wie getheilt unter den Liberalen des Danziger Landkreises die Meinung über das bei der Stichwahl einzuschlagende Verfahren ist. Unter diesen Umständen wäre ein formeller Beschluß des Wahlcomités wahrscheinlich illusorisch geblieben und man hat deshalb und weil nach bisheriger Erfahrung größere Versammlungen im Danziger Landkreise nicht zu Stande zu bringen sind, seitens des liberalen Wahl-Comités von einer bestimmten Stellungnahme bei dieser Stichwahl abgesehen. Wie wir vernehmen, soll auch in dem Wahl-Comité die Ansicht überwiegen, daß die freisinnige Partei sich angesichts des proclamirten Vernichtungskampfes gegen dieselbe im Zustande der Nothwehr befinde und deshalb die Reihen der „Vernichtungskämpfer" nicht vermehren könne. Dieser Grund und die persönliche Stellung des Hrn. Candidaten machten es ihr zur Zeit unmöglich, den Liberalen die Unterstützung der conservativen Candidatur zu empfehlen. Es müsse daher jedem Wähler überlassen bleiben, ob er sich der Wahl enthalten oder dem jetzigen Gegner des conservativen Candidaten die Stimme geben wolle. Mit diesen lediglich informatorischen Mittheilungen glauben wir die auch privatim mehrfach an uns gerichteten Anfragen beantwortet zu haben.

Red. d. Danz. Ztg.

S. Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung vom 5. November 1884.

Schluß.

Die Bedeutung Goepperts ist durch die mit seinen amtlichen Stellungen verbundene Thätigkeit keineswegs erschöpft. Mit ungewöhnlicher Vielseitigkeit, Arbeitslust und Energie, mit warmer Empfänglichkeit für alle neuen Ideen bis in sein hohes Alter begabt, stellte sich Goeppert an die Spitze aller ideellen Bestrebungen, welche das geistige Leben von Breslau und Schlesien während der letzten 50 Jahre in Bewegung gesetzt haben. Als Vorsitzender der städtischen Promenaden-Deputation hat er sich die weitgehendsten Verdienste um die Erhaltung, Ausdehnung und Verschönerung der öffentlichen Anlagen in Breslau erworben. Durch Goepperts anregenden, fördernden und unterstützenden Einfluß sind sie zu den schönsten geworden, welche irgend eine Stadt Norddeutschlands aufzuweisen vermag. Die Bürgerschaft hat ihm durch

---

drein und als sie sich zufällig umsah, schauerte sie zusammen, als habe sich eines der großen Leichentücher an ihre Fersen geheftet und gleite ihr nun gespenstisch auf Schritt und Tritt nach.

„Wer ist da?" Es war ihr, als habe sich die Thür des kleinen Vorzimmers leise geöffnet, als habe sie eine gedämpfte Stimme flüstern hören, nein, es konnte nichts gewesen sein.

„Ich kann nichts Schwankendes dulden in meinem Leben", hatte er damals gesagt, nach jener Kahnfahrt, als sie ihr Bild in den verzitternden Meereswellen betrachtet. „Klar und bestimmt muß alles sein, was mich umgiebt." Und jeder Zug seines bedeutenden, charaktervollen Gesichts hatte sich dabei vertieft in stolzer Energie. Und sie! Ach, wie viel Schwankendes war in ihrem Leben! Wie haltlos fühlte sie sich gegenüber den drohenden Schatten der Vergangenheit, den warnenden Stimmen der Zukunft! Hinter der weißen Gestalt öffnete sich leise die Thür, die dunklen Umrisse zweier Männer standen einen Augenblick im Rahmen derselben, jetzt mußte sie sich umwenden — und jetzt —

Sie schrie nicht auf, sie fuhr nicht zurück, nur ihre Hände löste sich und streckten sich langsam, wie mechanisch vor, als wolle sie eine Geistererscheinung abwehren.

„Wir haben Sie erschreckt, Gnädigste", begann der ältere der beiden Männer, einen Schritt näher tretend, „das wollten wir nicht, verzeihen Sie uns, Sie sind schlecht bedient, wir fanden Niemanden im Vorzimmer, und unser Klopfen müssen Sie wohl überhört haben. Vielleicht hätten Sie die Güte Licht anzuzünden, damit man sich doch Aug in Auge—"

„Baron Czertanow", sie stammelte es wie gedankenverworren, wie vollständig betäubt von seinem unerwarteten Anblick.

„Derselbe, meine Theure! Erschreckt Sie das so sehr? Wie, oder wären Sie wirklich so — so — kindlich gewesen, zu glauben, ich hätte unsere damals getroffene, feierlich verbriefte und vor Zeugen beglaubigte Abrede vergessen und hier am Strande der Ostsee, im Sande unbeachtet, die Perle liegen gelassen, mit der ich unsern alten, stolzen Stammbaum zu schmücken gedenke?"

Sie antwortete keine Silbe, jedes Glied ihres Körpers schien noch zu zucken von dem jähen Schreck, mit fliegendem Athem wandte sie sich und nahm von einer prachtvoll gearbeiteten Lampe die Glocke herunter, sie klirrte bedenklich in ihrer Hand.

„Gestatten Sie mir!" Der jüngere Baron trat dazu und zündete rasch die Lampe an, deren mildes, helles Licht nun voll und klar die drei Personen anstrahlte.

„Sie erlauben, daß ich mich setze!" begann der Aeltete wieder, „der anstrengende Reisetag hat meine Kräfte einigermaßen mitgenommen." Er ließ sich auf ein bejahendes Zeichen des Mädchens in einen der weichen türkischen Sessel sinken und betrachtete, den Kopf leicht an die gepolsterte Rückwand gelehnt, die schlanke, weiße Gestalt, wie ein Kenner ein schönes Kunstwerk mustert; sein Sohn stützte sich mit der Rechten auf die Marmorplatte des Spiegels und verwandte gleichfalls kein Auge von dem jungen Mädchen.

„Keine üble Idee, Kiola Karlowna, Sie erlauben, daß ich meiner alten Gewohnheit treu bleibe und Sie auf russische Manier anrede, ich kann mich immer noch nicht mit den deutschen Benennungen befreunden, keine üble Idee, daß Sie den Namen einer mittelmäßigen amerikanischen Sängerin acceptirten, um hier an diesem obscuren Oertchen im strengsten Incognito zu leben, während die echte Adrienne York sich in den Südstaaten Amerikas unverzagt als die berühmte Viola Lindsay feiern läßt, hoffentlich ist die gute Dame nicht unvorsichtig genug, ihre sehr mäßigen Stimmzettel zu produciren, man würde selbst unter den harmlosen Yankees bald den Betrug merken. Wie gesagt, gut ersonnen! Sie glaubten entweder, ich wäre vergeßlich genug, nicht weiter an unsern geschlossenen Vertrag zu denken, oder meine hinfällige Gesundheit würde mir die weite und gefahrvolle Seereise nicht gestatten, ich würde mein Leben nicht aufs Spiel setzen, lediglich, um mich zu überzeugen, ob Viola Lindsay noch lebte und an ihre guten Freunde dächte! Iwans waren Sie sicher, bei seinem trägen Temperament — seine Mutter war eine richtige Vollblutrussin, damit ist Alles gesagt — ließ es sich nicht annehmen, daß er Ihnen durch die weite Welt nachziehen würde, und so hoffen Sie, der festgesetzte Termin würde vorübergehen, und Sie würden somit frei werden, wie der Vogel in der Luft — ist es nicht so?"

Sie hatte die Arme schlaff herabsinken lassen und sah mit erloschenen Augen vor sich nieder, ein Bild hoffnungslosen Schmerzes.

„Es ist so!" Jeder Metallklang schien aus der tiefen Stimme geschwunden zu sein, hohl und tonlos fielen die drei Worte von ihren Lippen und dabei senkte sich ihr Haupt, als wenn ihre Last sie zu Boden drücke. (Forts. folgt.)

die Ernennung zum Ehrenbürger den aufrichtigsten Dank für seine hingebende, gemeinnützige Thätigkeit abgestattet. Vor allem war ihm die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur ans Herz gewachsen, deren Mitglied er seit 1826 und deren Präses er seit 1846 ununterbrochen gewesen ist. Bei allem, was dieselbe geleistet, war er der spiritus rector, immer anregend, helfend, ja versöhnend und oft allein der ganzen Arbeitslast sich unterziehend. Er war bemüht, einen weit über Europa hinausreichenden literarischen Schriftenaustausch zu vermitteln und andererseits auch die getheilte Arbeit der Sectionen auf den verschiedenen Gebieten durch allgemeine Versammlungen als gemeinsames Band zu umschließen. Die Gesellschaft hat ihrer dankbaren Verehrung dadurch Ausdruck verliehen, daß sie bei Gelegenheit des 25jährigen Präsidenten-Jubiläums seine Marmorbüste in ihrem Sitzungssaale aufstellte.

Mit unserer naturforschenden Gesellschaft, mit Danzig und der Provinz war Goeppert durch vielfache Beziehungen eng verbunden. In dem ehemaligen Director der Gesellschaft **Berendt** und in dem verewigten Secretär derselben **Menge**, welchen beiden er zunächst durch seine literarische Thätigkeit näher getreten war, schätzte er hochbegabte Mitarbeiter und vortreffliche Freunde und unterhielt mit ihnen während eines jahrelangen Zusammenarbeitens einen intimen Verkehr. Derselbe erstreckte sich gleichfalls auf den gegenwärtigen Director und auf seine anderen, meist in Lehrstellungen befindlichen Schüler in Westpreußen und in den Nachbarprovinzen. Dazu kam, daß er seit 1876 die Assistenteustellen am botanischen Garten und Museum durch jüngere Naturhistoriker aus Danzig besetzt hatte und daß er gelegentlich einer wissenschaftlichen Reise ins Samland auch unserer Stadt einen Besuch abstattete. Alle diese Umstände trugen dazu bei, daß Goeppert bei seinem regen Geiste eine warme Theilnahme unseren Angelegenheiten immer entgegengebracht und durch reiche Schenkungen an literarischen und Sammlungsgegenständen wiederholt bethätigt hat. Er sprach begeistert von den Baudenkmälern Danzigs und war entzückt von unserer Umgegend, als deren Perle er Oliva mit seinem an herrlichen Coniferen reichen königlichen Garten bezeichnete. Mit regem Interesse folgte er noch in den letzten Jahren der raschen Entwickelung unserer jungen Provinz und nahm oft Gelegenheit, die von der westpreußischen Provinzial-Verwaltung in reichem Maße gewährte Förderung aller Bestrebungen auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft auch öffentlich voll und ganz anzuerkennen. Mit aufrichtiger Freude begrüßte er auch die durch die Initiative der Provinzial-Verwaltung ins Leben gerufenen westpreußischen Provinzial-Museen, deren Gründung er als nachahmenswerth für andere Provinzen hinstellte. Die Naturforschende Gesellschaft hat ihn und sich selbst dadurch geehrt, daß sie ihn 1836 in die Zahl ihrer correspondirenden und bei Gelegenheit seines goldenen Doctor-Jubiläums 1875 in die ihrer Ehrenmitglieder aufnahm. So betrauern wir in ihm einen Mann, der wie wenige andere fast ein halbes Jahrhundert hindurch uns und unserer Heimath besonders nahe gestanden hat.

Anschließend an die Mittheilung des Vortragenden, daß in Breslau ein Comité zusammengetreten sei, welches die Mittel zur Errichtung eines **Goeppert-Denkmals** zu sammeln beabsichtigt, legte der Vorsitzende einen Aufruf desselben vor und forderte zur Zeichnung von Beiträgen auf. Auf Antrag des Vorstandes beschloß die Gesellschaft, einen Betrag von 150 Mk. zu diesem Zwecke zu leisten.

Nachdem auf Anregung des Herrn Professor Bail seitens der Versammlung der Beschluß gefaßt war, den heutigen Vortrag dem Druck zu übergeben, legte derselbe eine Nummer der Zeitschrift „Natur" vor, worin das letzte Heft der „Schriften der Naturforschenden Gesellschaft" eine ausführliche und günstige Besprechung erfahren hatte.

Zum Schluß demonstrirt derselbe einige Eier und junge Thiere der Kreuzotter, welche Herr Rittergutsbesitzer Drawe-Saskoschin übergeben hatte.

Vermischtes.

Weimar. Aus Anlaß der diesmaligen Generalversammlung der Schillerstiftung ist von dem Museumsdirector Ruland eine **Schiller-Ausstellung** veranstaltet, die sehr reichhaltig ausgefallen ist. Sie zählt zweihunderrt und einige Nummern, die zum Theil aus dem Besitz des Großherzogs, des hiesigen großherzoglichen Hausarchivs und der Bibliothek, sowie aus dem Schiller-Archiv der Gleichen'schen Familie in Greifenstein herstammen, zum Theil auch von hiesigen Besitzern hergeliehen worden sind. Nach dem von Dr. Ruland in mustergiltiger Weise hergestellten Katalog umfaßt die Ausstellung 6 Abtheilungen: Bildnisse Schillers, zahlreiche Mitglieder seiner Familie und der Familie seiner Frau, Porträts seiner Freunde bilden die erste und zahlreichste Abtheilung. Besonders eine Originalzeichnung Schillers von Ludovica Symanowitz, die unverkennbar eine Vorarbeit für das bekannte große in einer Copie ebenfalls ausgestellte Oelgemälde dieser Künstlerin gewesen ist, nimmt die Aufmerksamkeit alsbald in Anspruch; es ist im Besitz der Frau Major Riedel hierselbst. Nicht minder interessant ist das große aus Nachbildungen bekannte Bild Tischbein's (im Besitz der Familie von Gleichen), das Schiller in antiker Kleidung darstellt. Bemerkenswerth ist die Aehnlichkeit der uns auf dem Bilde fremdartig anmuthenden Züge mit der Abbildung, die Jagemann von dem todten Dichter gemacht hat, und die sich ebenso wie die Todtenmaske auf der Ausstellung befindet. Von den anderen Bildern sind zu nennen ein ausgezeichnetes Porträt der Frau von Calb, ebenfalls von Tischbein, sowie Bleistiftzeichnungen der Dor. Stock, Körner, dessen Frau, Dor. Stock selbst und Huber darstellend, eine Miniatüre des Fürst Primas Dalberg. Die weiteren Abtheilungen enthalten Medaillen, Handschriften und Originaldocumente, Originalzeichnungen, erste Drucke Schillerscher Werke, ältere Illustrationen zu denselben. Das meiste Interesse nehmen von diesen Gegenständen die Handschriften in Anspruch; unter diesen befinden sich einige ungedruckte Scenen aus „Don Carlos" (Anfang des dritten Akts), das Scenarium für die letzten Scenen des Macbeth, die Handschrift von der Huldigung der Künste, Briefe an Goethe, ferner ein mit zahlreichen Notizen versehener Kalender Schiller's — bekannt aus der Veröffentlichung der Frau von Gleichen, ein Originalexemplar von Xenien mit interessanten Einzeichnungen Schiller's und Goethe's (im Besitz der Frau Dr. Boas hierselbst).

München, 6. Novbr. Gestern früh entwendete in einem hiesigen Bankhause ein fünfzehnjähriger Lehrling etwa 2000 ℳ in Banknoten, einige Napoleons und englische Sovereigns 2c. und ging hierauf flüchtig. Telegraphische Verfolgung ist eingeleitet.

V Kiel, 9. Novbr. Der Landtagsabgeordnete Carl Rumpf aus Düsseldorf und der bekannte Zoologe Prof. K. Möbius aus Kiel haben in diesen Tagen 15 000 große canadische Austern im kleinen Belt ausgesetzt. Bei der Auslegung zeigte es sich, daß die mit dem Lloydschnelldampfer „Werra" von Newyork nach Bremen und von dort per Eilgut nach Hadersleben beförderten Austern auf der Reise so gut wie garnicht gelitten hatten, sondern daß fast alle am Leben geblieben waren. Die canadische Auster hat eine Größe bis zu 14 Zoll und zeigt viele physiologische Eigenthümlichkeiten. Während die europäische Auster beispielsweise 1 Million Eier jährlich producirt, steigt diese Zahl bei der canadischen Auster bis zu 10 Millionen. Die oberwähnte von Herrn Rumpf auf eigene Rechnung beschaffte Sendung für welche allein ein Eingangszoll von 450 ℳ bezahlt werden mußte, repräsentirt einen Werth von ca. 9000 ℳ, mithin 60 ₰ pro Stück. — Wie bereits zu Anfang dieses Jahres in der „Danziger Zeitung" mitgetheilt, sind bereits früher von dem inzwischen verstorbenen Ingenieur Meyer Versuche gemacht, amerikanische Austern in die Ostsee auszusetzen und es hat sich dabei gezeigt, daß dieselben dort gut fortkommen können, wenn man ihnen die nöthige Sorgfalt bei der Aussetzung widmet und sie später eingehegt werden. Letzteres ist der Raubfischer wegen absolut erforderlich. Hoffentlich wird der jetzige Versuch mit Erfolg gekrönt und bringt den Anfang eines lohnenden Erwerbszweigs an der deutschen Ostseeküste.

* Der Studentenverein in Christiania hat vor einigen Tagen den interessanten Beschluß gefaßt, auch weiblichen Studirenden den Eintritt in den Verein zu gestatten.

* In Charlton-on-Medlock, einem der ärmsten Theile von Manchester, ist das Typhusfieber mit solcher Heftigkeit aufgetreten, daß binnen wenigen Tagen 34 Typhus-Patienten nach dem Armenhause gebracht werden mußten, von denen fünf starben und die übrigen noch in Behandlung sind.

* Ein türkischer Klaviervirtnose, Devlett Efendi, der am Wiener Conservatorium ausgebildet worden ist, wurde durch die türkische Botschaft in Wien vom Sultan nach Konstantinopel berufen, wo der Künstler zweimal vor dem Padischah concertirte. Abdul Hamid war von der Leistung des Virtuosen so befriedigt, daß er demselben den Osmanie-Orden vierter Klasse verlieh. Hoffentlich fangen die Türken nicht auch noch an, in größerer Zahl „klavierwüthig" zu werden.

Standesamt.

Vom 10. November.

Geburten: Schulwärter Gustav Hopp, S. — Arb. Eduard Gerszynski, T. — Zimmerges. Heinrich Müller, S. — Rentier Theofil Koralewski, T. — Feldwebel Albert Kudicke, S. — Schuhmachermstr. Richard Podgurski, T. — Feldwebel Carl Kolleck, T. — Schneidermstr. Josef Ceynowa, T. — Schneiderges. Gustav Schulz, T. — Schiffsabrechnergehilfe Johann Petrowsky, S. — Arb. Johann Eng, T. — Maurerges. Johann Siatkowski, S. — Tischlerges. Albert Rexin, T. — Bureaugehilfe Hermann Lange, T. — Unehelich: 2 S., 2 T.

Aufgebote: Arbeiter Carl Benjamin Moses und Amalie Wilhelmine Pirr. — Schuhmachergeselle Xaver Grabowski und Henriette Klopschinski. — Arbeiter Carl Ferdinand Barent und Marianna Hennig. — Reifschlägergeselle Julius Carl Eduard Marks und Rosalie Therese Rutkowski. — Regierungs-Baumeister Bruno Wilhelm Albrecht Ehrhardt in Ortelsburg und Frieda Marie Schwabe in Berlin. — Matrose Max Franz Goga in Pr. Stargardt und Marianna Geng daselbst. — Knecht Ferdinand Hermann Marx in Seerpen und Elisabeth Matthes daselbst.

Heirathen: Malergehilfe Carl August Herrmann und Mathilde Hedwig Constantia Berg. — Arb. August Nicolaus Wensurski und Emilie Elisabeth Barke. — Böttchergeselle Carl Albert Wilhelm Knäbel und Emilie Agathe Wittrich. — Schriftsetzer Julius Victor Herm. Maibaum und Mathilde Elisabeth Wiese. — Cand. phil. Constantin Alexander Wolczynski und Ernestine Henriette Ruth von Strachwitz.

Todesfälle: S. d. verstorbenen Seefahrers Wilh. Zabel, 12 J. — T. d. Arb. Johann Pedina, 7 J. — S. d. Magistratsboten Friedrich Kirchhof, 2 W. — S. d. Böttcherges. Carl Rogalinski, 2 J. — T. d. Arb. Eduard Gierszynski, 2 Stunden. — S. d. Arb. Julius Buhl, 2 M. — S. d. Instrumentenmachers August Trossert, 3 J. — T. d. Zimmerges. Adolf Hein, 2 J. — S. d. Maurerges. August Bansleben, todtgeb. — Frau Ida von Struszynski, geb. Reinke, 69 J. — T. d. Fuhrmanns Carl Boldt, 3 W. — Schneidermeister Anton Rodiszewski, 41 J. — T. d. Grenzaufsehers Johann Krzyminski, 5 M. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Butter und Käse.

Berlin, 10. November. (Wochenbericht von Gebrüder Lehmann u. Co., Luisenstraße 36.) Durch den zunehmenden Verbrauch von Schmalz und Muß ist der Butterconsum zwar schon etwas beeinträchtigt worden, doch hat dies auf die Tendenz bisher nicht viel gewirkt. Preise behaupteten sich für alle frischen reinschmeckenden Sorten. — Wir notiren Alles ℔ 50 Kilogr.: Für feine und feinste mecklenburger, holsteiner, vorpommersche und ost- und westpreußische 118—125 ℳ, Mittelsorten 112—117 ℳ, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 110—115 ℳ, feine 117—120 ℳ, vereinzelt 123—127 ℳ, abweichende 100—107 ℳ — Landbutter: pommersche 97—100 ℳ, Hofbutter 103—108 ℳ, Netzbrücher 100—103 ℳ, ost- und westpreußische 90—95 ℳ, schlesische 90—95 ℳ, feine 100—105 ℳ, Elbinger 100—105 ℳ, Tilsiter 100—105 ℳ, bairische 87—90 ℳ, Gebirgsbutter 95—97 ℳ, ostfriesische 115—120 ℳ, thüringer 105—110 ℳ, hessische 105—110 ℳ, ungarische, galizische, mährische 76—78—84 ℳ

Berlin, 8. November. (Originalbericht von Carl Mahlo.) **Käse.** Nur in prima Schweizer und Holländer ist einiger Umsatz. Limburger und □-Backsteinkäse viel am Platz und Absatz sehr beschränkt. Bezahlt wurde: Für Prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 90—95 ℳ, secunda und imitirter 60—90 ℳ, Holländer, echte Waare, 75— 85 ℳ, rheinischer je nach Qualität 54—70 ℳ, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 35 — 42 ℳ, □-Backsteinkäse 15—20 ℳ für 50 Kilo franco Berlin.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. November.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. November.

	Status v. 7. Nov.	Status v. 31. Oktbr.
Activa.		
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 ℳ berechnet . ℳ	547 189 000	543 774 000
2) Bestand an Reichskassensch.	15 723 000	15 989 000
3) Bestand an Not. anderer Bank.	13 263 000	14 176 000
4) Bestand an Wechseln . . .	447 227 000	449 810 000
5) Bestand an Lombardforder.	55 257 000	56 524 000
6) Bestand an Effecten . . .	38 582 000	43 688 000
7) Bestand an sonstigen Activen	24 321 000	25 080 000
Passiva.		
8) Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond	20 308 000	20308 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	771 908 000	787 502 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	129 556 000	212 333 000
12) die sonstigen Passiven . .	339 000	334 000

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 10. November. — Wind: W.

Angekommen: Ariadne, Johansen, Newyork; Loreley, Harboe, Newyork; Petroleum. — Nestor, Brandhoff, Newcastle, Kohlen. — Paul Jones, Langhinrichs, Aberdeen, Heringe. — Otto Linck, Böhrendt, Hull, Kohlen. — Julius, Wallis, Bordeaux, Ballast.

Im Ankommen: 4 Schiffe, darunter „Wilhelm Linck".

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinciellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 5. November 1884 ist die in Briesen bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Johann Poblocki** daselbst unter der Firma

J. Poblocki

in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 293 eingetragen worden.

Culm, den 5. November 1884.

Königliches Amtsgericht.

Kossack. (4392

Eisenbahn-Directions-Bezirk Bromberg.

Mit dem **20. November cr.** tritt auf der Strecke Zoppot-Danzig folgende Aenderung des Localzuges Nr. 187 (jetzige Abfahrtszeit aus Zoppot 7 Uhr 52 Min Nachmittags) ein:

Zoppot . . . . . Abfahrt 7,31 Nachm.,
Oliva . . . . . „ 7,43 „
Langfuhr . . . „ 7,52 „
Danzig . . . . . Ankunft 8,1 „

Bromberg, den 8. Novbr. 1884.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Die Fischerei in den neu hergestellten Mottlaukanälen in den Gemarkungen Weißhof, Naßenhuben, Hochzeit, Scharfenberg, Wotzlaff und Landau soll auf 1 Jahr verpachtet werden. Pachtlustige wollen mir ihre Offerten bis zum 15. dieses Monats einreichen. (4300

Trutenau, den 5. November 1884.

Der Deichhauptmann.
Wannow.

In Stelle des ausgeschiedenen Gutsbesitzers **Ferdinand Steckmann**-Jellen ist der Gutsbesitzer **Radzimowski** in Gogolewo zum Mitgliede des Aufsichtsraths der unterzeichneten Aktiengesellschaft gewählt worden.

Zuckerfabrik Mewe.
Die Direction.
Freytag. Anspach. L. Neumeyer.

Vorschuß-Verein Mewe,

Eingetragene Genossenschaft.

Donnerstag, den 13. November cr., 8 Uhr Abends,

Generalversammlung

im Locale des Herrn **E. Wilsch**, hier.

Tagesordnung:

1. Darlegung der Geschäfts- und Kassenverhältnisse pro 3. Quart. c. (§ 37 b des Statuts).
2. Geschäftliches. (4375

Der Verwaltungsrath.

Ulmer Dombau-Loose.

Hauptgew. 75 000 ℳ baar, à 3 ℳ 25 ₰ versendet

Oscar Böttger,
3834) Marienwerder.

Die schönsten Bilder

des Berliner Museums, der Dresdener Gallerie, Gallerie mod. Meister etc., in vorzüglichem Photographiedruck, verkaufe ich in Cabinetf. (16/24 Cmtr.) für nur 15 ₰ Es sind 270 Nummern zu haben — religiöse, Genre-, Venusbilder etc. 6 Probebilder mit Katalog versende ich gegen Einsendung von 1 ℳ in Briefmarken überallhin franco. Bisheriger Absatz über 2 Millionen Blatt. **H. Toussaint**, Berlin NW., 44 U. d. Linden. (9048

Echt indischen Rohrzucker

bei Broden pro Pfd. 42 ₰, geschlagen pro Pfund 46 ₰,

geschlag. Raffinade pro Pfund 35 ₰,

gemahlene Raffinade pro Pfund 30 ₰, empfiehlt

Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzergasse.

Danziger Magen-Elixir, per Flasche 1,50 Mk.

empfiehlt

Gustav Springer Nachf.,
Holzmarkt 3.

Der Genuß dieses Bittern ist ganz besonders Personen anzurathen, die mit Verdauungsstörungen zu kämpfen haben. (3786

Photograph.-artist. Atelier

von

Arthur Rogorsch jr.,
Pr. Stargard, „Deutsches Haus"

elegant und comfortabel eingerichtet. Aufnahmen finden täglich statt. Vergrößerungen bis Lebensgröße. Unvergänglich auf Porzellantassen ꝛc. eingebrannte Photographien (prachtvolle Geschenke). Aufnahmen von Gütern, Häusern, Pferden, Equipagen ꝛc. nach außerhalb umgehend. (4440

Filiale Dirschau, Podlitzstraße.

Bei eingetretener Saison halte mein

Doppel-Malz-Bier,

auf der Marienburger Gewerbe-Ausstellung prämiirt, in Gebinden und Flaschen bestens empfohlen.

Brauerei Koczelitzki bei Marienburg.
4223) **H. Penner.**

---

400 Ctr. Speisekartoffeln,

Dabersche, schön und groß, pr. Ctr. ca. 2 ℳ, zu verkaufen und können in 24 Stunden verladen werden in **Bialachowo** pr. Hoch-Stüblau.

Schinken

zum Rohschneiden, welche v. Schmalz etwas angezogen haben, offerirt 50 Kilo 45 Mark (4374

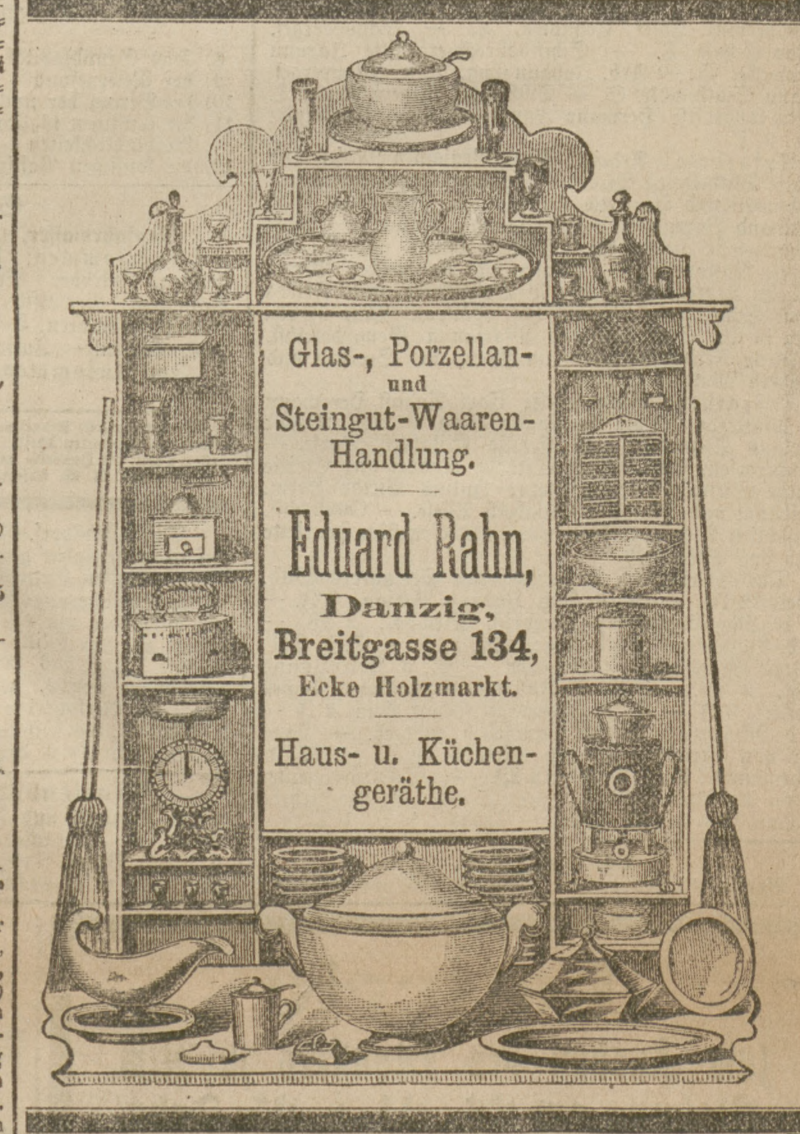
F. Nietsch jun., Berlin SW., Friedrichstraße 245.

Bazar

zum Besten des Vereins für Armen- und Krankenpflege vom 7. bis 9. Dezember.

Das unterzeichnete Comité erbittet für den bevorstehenden Bazar rege und allseitige Theilnahme, um den Zweck des Vereins, die Noth der armen Kranken zu lindern, kräftig fördern zu helfen. Beiträge und Gaben aller Art werden dankend angenommen.

M. Albrecht, Jopengasse 46. **E. Berger,** Hundegasse 55. **L. Blech,** Hundegasse 70. **A. Boie,** Heil. Leichnam-Kirchhof. **E. Bresler,** Sandgrube 28. **E. Conwentz,** Breitgasse 119. **H. Czwalina,** Pfarrhof 1. **A. Dähn,** Frauengasse 21. **A. v. Eberstein,** Steindamm. **L. Ehrhardt,** Krebsmarkt 9. **M. v. Engelcke,** Fleischergasse 91. **E. v. Ernsthausen,** Neugarten. **E. Fincke,** Sandgrube 26. **E. Fink,** Schwarzes Meer 10. **A. Frantzius,** Karpfenseigen 4. **W. Freytag,** Sandgrube Nr. 6—8. **E. Friedrichsen,** Melzergasse 5. **M. v. Gerlach,** Jopengasse 64. **L. Gibsone sen.,** Lastadie 35 a. **M. Gibsone,** Lastadie 35 a. **M. Girth,** Langgasse 23. **B. Grohte,** Jopengasse 3. **E. Hagemann,** Langgarten 38. **M. Heidfeld,** Hundegasse 25. **L. Hein,** Wollwebergasse 15. **S. Hundius,** Langgasse 72. **A. Jüncke,** Jopengasse 11. **E. v. König,** Ankerschmiedegasse 15. **F. Kosmack,** Sandgrube 38. **A. Kowalleck,** Heil. Geistgasse 13. **M. Lickfett,** Burgstraße 7. **A. Mannhardt,** Heumarkt 5. **M. Mason,** Hundegasse 47. **B. Meyer,** Jopengasse 58. **M. Meyer,** Poggenpfuhl 16. **E. Müller,** Ketterhagergasse 14. **M. Nisbet,** Hundegasse 54. **E. v. Olczewski,** Heumarkt 8. **C. Oltmann,** Vorst. Graben 12—14. **L. Otto,** Hundegasse Nr. 123. **P. Panten,** Langgarten 9. **C. Petschow,** Steindamm 25. **A. Rothe,** Lastadie 35. **M. Scheele,** Hundegasse 63. **E. Schultze,** Brodbänkengasse 44. **E. Siewert,** Fleischergasse 62 63. **M. Spittel,** Jopengasse 32. **K. Ulrici,** Fleischergasse 71. **R. Weinlig,** Frauengasse 51. **A. Wilke,** hinter dem Lazareth 2. **M. Winckler,** Vorstädt. Graben 12—14. **H. v. Winter,** Gerbergasse 5. (4188



Die ergebene Anzeige, daß ich die Verwaltung meiner

Commandite in Danzig,

Heil. Geistgasse 5 (Glockenthor),
Ecke der Theaterstraße,

Specialitäten:

Java-Kaffees, chinesische Thees, griechische Weine,

Herrn Egmont Reischke

übertragen habe.

Genannter Herr wird mit Geschäftsumsicht die gewesene systematische Mißwirthschaft gut zu machen auf's Fleißigste bestrebt sein. Ich meinerseits verspreche die reellste Lieferung, wozu mir die direktesten Bezugsquellen zur Seite stehen.

Ferner trete ich der hier herrschenden Meinung mit der Erklärung entgegen, „daß ich mit den namenlosen Geschäften" Portechaisengasse, Milchkannengasse, Kalkgasse **nicht** in Verbindung stehe.

Rudolf Baecker, Königsberg in Pr.,
Importeur
von Java-Kaffees, chinesischen Thees, griechischen Weinen.

In Bezug auf obige Anzeige bitte ich dieses in meine Hände gelegte Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen; ich werde bemüht sein, meine werthe Kundschaft durch strenge Reellität und prompte Bedienung in jeder Weise zufrieden zu stellen. (4216

Mit hochachtungsvoller Ergebenheit

Egmont Reischke.

Die Asphalt-Dachpappen- und Holzcement-Fabrik

von

Herrm. Berndts,

Danzig,

empfiehlt ihre Fabrikate, als:

Asphalt-Dachpappen, Asphalt-Dachlack, Deck-Asphalt, Deckstreifen, sowie **Asphaltplatten** (Asphalt-Filzplatten) zum Abdecken von Gewölben, Brücken, Tunnels, Kellereien ꝛc., sowie zum Isoliren von Fundamenten u. dergl. **Holzcement ꝛc.**

Eindeckung von Dächern mit **Asphalt-Dachpappe** nach einfacher und doppellagiger Methode, sowie Reparaturen alter schadhafter Dächer, Herstellung von Holz-Cementdächern mit imprägnirtem Papier, werden bei billigster Preisnotirung und unter Garantie für tüchtige Ausführung unternommen. (4891

Atelier für künstliche Zähne Langgasse 28.

Zahnarzt **Siedentop.**

Eine Schneiderin empfiehlt sich den geehrten Damen zur Anfertigung von **Kostumes** außer dem Hause.

Gef. Anfragen werden **Heilige Geistgasse 50,** 1 Treppe erbeten.

Filzhüte

modernisirt, wäscht und färbt schnell und gut (2844

August Hoffmann,
Strohhutfabrik, Heilige Geistgasse 26.
Neue Hüte in großer Auswahl.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

auf Gegenseitigkeit gegründet 1830,

übernimmt Lebensversicherungen jeder Art, insbesondere auch Kinder-, Aussteuer-, Militärdienstversicherungen.

Versicherungsbestand: 215 Millionen Mark, **Vermögen:** 46 Millionen Mark.
Seit Bestehen der Gesellschaft **gezahlte Versicherungssummen:** 39 Millionen Mark.
Ende 1883 effectiv vorhandene Ueberschüsse: 8 381 352 Mark.

Alle Ueberschüsse fallen den Versicherten zu.

Statutarische Dividende an die Versicherten für 1885: **42%** der ordentlichen Jahresbeiträge. Hierdurch werden die Jahresprämien für lebenslängliche Versicherungen nach Eintritt in den Dividendengenuss ermässigt bei

einem Eintrittsalter von	30	35	40	45	50 Jahren:
auf Mk.	15,20,	17,17,	19,60,	22,97,	27,38 p. 1000 Mk. Versicherungssumme.

Nach Dividendenplan B. (steigende Dividende) stellt sich die Dividende auf **3%** der Summe der gezahlten ordentlichen Jahresbeiträge, und der Versicherte erhält somit

nach	5 Jahren	10 Jahren	20 Jahren	30 Jahren
	15%	30%	60%	90%

der ordentlichen Jahresbeiträge als **Dividende**, wird nach dem 34. Versicherungsjahre **beitragsfrei** und bezieht von da an eine steigende baare Rente.

Darlehne zu Cautionsbestellungen werden unter den bekannten günstigen Bedingungen gewährt.

Nähere Auskunft ertheilen auf Anfrage die Gesellschaft selbst, sowie deren Vertreter

in Danzig: Haaselau & Stobbe, General-Agenten,
„ Robert Reichenberg & Döring u.
„ Franz Jantzen.
(4410

Julius Kickbusch,

Heilige Geistgassen- und Holzmarkt-Ecke,

empfiehlt als außergewöhnlich billig:

gefütterte Pferdedecken für 3 ℳ pro Stück,
gute Kartoffel-Säcke für 70 ₰ pro Stück,
gute Getreide-Drillich-Säcke für 1 ℳ 20 ₰ pro Stück.

Meine Brauerei

verkaufe jetzt bei 8 000 ℳ Anzahlung. In den Eiskellereien können circa 90 Lagerfässer von 8 bis 10 Hectolitern gleichzeitig liegen. Zum Brauen ist Alles da, selbst Malz.

Trotz einer anderen Brauerei am Ort werden in hiesige Stadt und Umgegend circa 2500 bis 3500 Hectoliter Bier jährlich eingeführt. (4381

Putzig Westpr., 6. November 1884.

Dr. Kikut.

In **Stangenberg** bei Nicolaiken stehen

9 dreijährige Rinder

zum Verkauf. (4392

Eine hochtragende Kuh

hat zu verkaufen **Pohlmann** in Katznase bei Altfelde. (4383

---

130 Stück gute fette Merzschafe

hat zum Verkauf das **Dominium Puggerschow b. Lauenburg i. Pomm.**

Ein alter **Halbverdeckwagen** und mehrere **Ochsen-Geschirre** sind zu verkaufen bei Sattler **Labudde** in **Zuckau.** (4356

Einen Dampfkessel

oder ein eisernes Bassin

sucht für alt zu kaufen (4446

A. H. Pretzell.

Für Buchdruckereien!

Ein fast nagelneuer kupferner

Walzen-Kochapparat

für Dampfeinrichtung, sowie ein eis. **Abzieh-Apparat** für Zeitungs- ꝛc. Correcturen ist preiswerth zu verkaufen. Näh. i. d. Exped. der „**Ostd. Pr.**", **Bromberg.** (4286

Zwei fast neue Dampf-Dresch-Apparate

aus renommirten Fabriken sind **umständehalber** sehr **preiswerth** zu verkaufen.

Anfragen unter Nr. 4299 in der Exped. d. Ztg.

Ein Geldspind

gut erhalten, einthürig, wird zu kaufen gesucht.

Adressen mit Preisangabe unter Nr. 4428 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ich suche einen

Hammerschmied.

Rehbinder,
Königl. Domainenpächter.
Wda-Mühle bei Skurcz. (4407

Unterzeichneter wünscht den alleinigen Ausschank resp. Vertretung des hochfeinen

Exportbieres der Actienbierbrauerei zum „Prinz Carl von Bayern" i. Augsburg

einen tüchtigen Restaurateur zu übergeben und bitte ich hierauf Reflectirende sich mit mir in Verbindung zu setzen.

Eduard Brade,
Leipzig, Ritterstraße 38,
General-Vertreter für Mittel-, Nord- und Westdeutschland. (4039

Für eine leistungsfähige

mechanische Stickerei

wird ein zuverlässiger, tüchtiger und in dieser Branche wohlerfahrener

Agent

gesucht. Offerten wolle man unter Chiffer **M. F. 192** in der Annoncen-Exped. des „**Invalidendank**", Auerbach i./Vgtl. (Heinrich Wolf) Königreich Sachsen, niederlegen. (4296

Für Bäcker.

Eine fast neue **Teichtheilungs-Maschine** ist billig zu verkaufen.

Näheres **Hundegasse Nr. 62.**

Ein spuriger, 2rädriger, hochfeiner, fast neuer Spazierwagen steht zum Verkauf Vorstädt. Graben 65. (4427

Ich suche von sofort oder 1. Dezember cr. für meine Dampf-Destillation einen mit der Fabrikation auf warmem Wege von Liqueuren und Cremes vollständig bewanderten

Destillateur,

der selbstständig arbeiten kann.

Offerten nebst Gehaltsansprüchen bei freier Station nimmt entgegen

Walter Toffel,
4373) **Allenstein, Ostpr.**

Eine junge Dame,

welche das Zuschneiden der Wäsche perfect versteht, suchen wir zum sofortigen Engagement und erbitten uns schriftliche Offerten unter Angabe der bisherigen Thätigkeit. (4434

Ertmann & Perlewitz,
Holzmarkt 23.

---

2 tüchtige Verkäufer

der Manufacturwaarenbranche suchen wir per 1. December zu engagiren und erbitten wir uns schriftliche Offerten unter Angabe der bisherigen Thätigkeit.

Ertmann & Perlewitz,
Holzmarkt 23.

Vertreter

gesucht für den Verkauf von

Feld-, Gemüse- und Blumen-Sämereien.

Adressen befördert die Expedition dieser Zeitung unter Nr. 4295.

Einen erfahrenen, unverheiratheten **Gärtner** in gesetzten Jahren, welcher b. vielen Privaten mit Erfolg conditionirt hat, empfiehlt von gleich oder später (4437

Herr **Ehrlich**, Kirchhofs-Inspektor, Danzig, Halbe Allee.

Für mein Materialwaaren- u. Restaurationsgeschäft in einer kleineren Stadt suche pr. 1. Januar zur Führung der Wirthschaft eine tüchtige Wirthin, womöglich junge Wittwe.

Nähere Auskunft ertheilt die Exped. dieser Zeitung unter 4387.

Einen Commis

für's **Ledergeschäft** suchen

Peter Kauffmann Söhne
Pr. Stargardt. (4386

Gesucht

ein General-Agent f. Lebensversicherung

mit dem Domizil Danzig. Offerten befördert unter **E. 3560** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Danzig.** (4038

Für ein hiesiges Kurzw.-Engros-Geschäft wird ein mit der Branche gründlich vertrauter

junger Mann

mit guten Referenzen sofort gesucht.

Adressen unter Nr. 4430 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Wirthinnen u. Wirthschaftsmamsells, mit allen Zweigen der Landwirthschaft vertraut, Kindergärtnerinnen, Stubenmädchen, die das Plätten übernehmen, sowie Kochmamsells, Mädchen für Hotels, Buffets und Restaurants weist nach das St.-Verm.-B. Jopeng. 6.

Eine geprüfte Erzieherin, katholisch, der gute Empfehlungen zur Seite stehen, weist nach das Stellen-Verm.-Bureau Jopengasse 6. (4445

Ein unverh. erster Inspector,

der in jedem Zweige der Landwirthschaft erfahren, energisch u. durchaus zuverlässig ist, wird zum 1. Januar fut. gesucht. Gehalt 600 ℳ pro Anno. Persönliche Vorstellung auf vorherige Anmeldung erwünscht. (4388

Dom. **Parlin** bei Gruczno, Station der Ostbahn.

O. Holtz.

Für ein bedeutendes Geschäft wird ein stiller Theilnehmer mit 6000 ℳ verlangt. Adressen postlagernd Danzig unter D. erbeten.

Für ein **Eisen-, Stahl-, Maschinen-** und **technisches Geschäft** wird per 1. Januar event. sogleich ein tüchtiger

Reisender

gesucht, der mit Branche vertraut ist. Offerten sub No. 4278 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine erfahrene

musikal. Erzieherin

für 4 Mädchen, von 8 bis 16 Jahren im Alter, wird gesucht. Zeugn. erb.

Administrator **Berent** in **Ludwigsdorf** b. Freystadt, Westpr.

Ein **gewandter Materialist** mit nur guten Zeugnissen u. guter Handschrift, im Rechnen tüchtig, findet bei gutem Salair für ein Mehl-Detail-Geschäft zum 1. Januar angenehme Stellung b. **Herm. Matthiessen, Heumarkt Nr. 7.**

Ein Rechtsanwalt sucht einen

Bureauvorsteher.

Offerten sub Nr. 4380 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junges Mädchen aus anständ. Familie, mit guter Schulbildung wünscht Stellung als Stütze d. Hausfrau oder als Bonne. Adr. u. 4429 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine anständ. geb. Dame, die schon längere Zeit eine Stelle als Vorsteherin vorsteht, sucht eine Stelle als Repräsentantin bei einem anständigen Herrn oder bei einer Dame als Gesellschafterin. Adressen unter 4431 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein solider und tüchtiger Koch, der seine Militärzeit absolvirt, und während derselben im Officier-Casino als Officierkoch fungirt hat, d. besten Zeugnisse zur Seite hat, augenblicklich noch in Stellung, sucht eine Oekonomie im Officier-Casino oder ähnliches Geschäft vom 1. December cr. oder 1. Januar 1885, hier od. außerhalb. Adr. u. 4401 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Ein Mann in den 30er Jahren, Familienvater, wünscht e. Stelle als Aufseher, Portier, Kastellan ꝛc. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. dieser Zeitung.

Ein Materialist, der poln. Sprache mächtig, mit guten Zeugn., sucht pr. sofort Stellung in einem Material- oder Schankgeschäft. Gefl. Adr. unter 4432 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Hauslehrer,

evang. Conf., musikalisch, mit Sprachkenntnissen, sucht eine Stelle zu baldigem Antritt. — Näheres durch Herrn **Stieff** in Ostrometzko. (4180

Für ein feines Geschäft wird zum 1. Januar 1885

ein Laden,

in der ersten Geschäftsgegend gelegen, gesucht. Offerten beliebe man unter 4433 in der Exped. d. Ztg. niederzul.

Fleischerg. 55 part. sind eleg. möbl. Zimmer an Herren zu vermiethen.

Restaurant Feyerabend

Junkergasse Nr. 3,
am Dominikanerplatz.
Dienstag Abend:

Wurstessen,

eigenes Fabrikat. (4417

„Zum Luftdichten",

Hundegasse 110,

empfiehlt seinen

Frühstückstisch

(warm, auch kalt) **von 30 ₰ an,**
Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr
im Abonnement 27 ℳ,

Speisen à la carte

zu jeder Zeit. (4448

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem Herrn **J. Haberbecker**, früher Neidenburg jetzt Roschlau, erkläre ich hiermit für aufgehoben.

Dt. Eylau, d. 8. November 1884.

4372) **A. Kardinal.**

Den 7. d. M. ist in der Loge Eugenia

ein schwarzer, langer Damenradmantel

fälschlich mitgenommen; derselbe ist umzutauschen Pfefferstadt 37, 2 Tr.

H. S . . ! (4441

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.